

Leiden für den Profit

«Natürlich» 12-07

Am Artikel von Katharina Dellai-Schöbi schätze ich, dass das Thema Tierschutz breit dargestellt wird und insbesondere der Haltung der Nutztiere in der Landwirtschaft der angemessene Raum gegeben wird. Hier, wo die gesetzlichen Vorschriften mit wirtschaftlichen Interessen oder auch der Bequemlichkeit von Produzenten zusammenstossen, sehe ich die grössten Probleme. Sie liegen nur zum kleineren Teil beim Gesetz selbst, vermehrt aber in den Ausführungserlassen und vor allem im sehr nachlässigen, ja teilweise skandalös untätigen Vollzug. Es fehlt an den notwendigen Kontrollen. Anzeigen wegen krasser Verstösse gegen die Vorschriften werden nicht beachtet oder führen zu Freisprüchen mit zweifelhaften Begründungen.

Ich freue mich über Ihren Mut, Erwin Kessler mit seinem Verein gegen Tierfabriken (VgT) zu zitieren. Bekanntlich wird er von den meisten Medien totesgeschwiegen oder höchstens wegen seiner Sprachregelung kritisiert. Es gibt kaum jemanden in unserem Land, der mit solchem Eifer die traurige Realität in vielen Ställen dokumentiert und öffentlich macht (siehe www.vgt.ch), und der damit so stark aneckt, wie er. Diese Informationen sind nicht nur für die Produzenten unangenehm, sondern auch für viele Fleischesser, denen beim Anblick der authentischen Bilder der Appetit vergehen würde.

Um nicht auf die Fakten eingehen zu müssen, kritisiert man seine direkte offene Sprache, die manche als unanständig oder beleidigend finden, oder er wird des Rassismus oder Antisemitismus beschuldigt, wenn er das Schächten anprangert oder eine grausame Tierhaltung als Tier-KZ bezeichnet. Solche Kritik ist unglaubwürdig, wenn sie von Menschen kommt, denen das Leid der geschundenen Kreatur egal ist. Ja, der Tierschutz muss unbedingt verstärkt werden und er darf den Konsumenten auch etwas kosten.

August Kaiser, Pfäffikon

Danke, dass «Natürlich» das Thema Tier-

schutz aufgegriffen hat, und danke auch, dass Erwin Kessler vom Verein gegen Tierfabriken zu Wort kam, was ja nicht selbstverständlich ist. Wenn jemand für das Wohl der Tiere kämpft, dann ist er es. Der Tierschutz in der Schweiz ist noch lange nicht das, was er sein sollte, auch wenn wir, wie es heisst, eines der besten Tierschutzgesetze haben. Es leiden und vegetieren noch viel zu viele Tiere in unseren Ställen und in unseren Labors. Auch Zirkusse und Zoos können vielen Tieren kein artgerechtes Leben bieten. Unsere Tierschutzbestimmungen gehen meines Erachtens zu wenig weit. Es gibt noch eine Menge aufzudecken und zu verbessern – auch Tiere haben das Recht auf Würde.

Marlys Riederer, Basel

Meine Antworten auf die Fragen in Ihrem Artikel: Nein! Haus- und Nutztiere sind auch in der Schweiz zu wenig geschützt; und Ja! Die Tierschutzbestimmungen gehen meiner Meinung nach zu wenig weit. Nehmen wir als Beispiel den Hund:

Wenn ich den Wolf als Urvater aller Hunde vor Augen habe und dann solche Bilder von Schopf-, Nackt- und anderen Hunden sehe, wird mir fast schlecht. Meiner Meinung nach hat unsere Gesellschaft generell ein Problem im Umgang mit Tieren. Schauen Sie sich schon nur mal die Nutztierhaltungen an oder wie es auf unseren Schlachthöfen zu- und hergeht. Ich habe vor sieben Jahren aufgehört, Fleisch zu essen, weil ich einfach nicht mehr mit unserem Umgang mit (Nutz-)Tieren einverstanden bin.

Dasselbe Unverständnis oder sogar Empörung bringe ich auch vielen Haustierbesitzern entgegen. Hunde werden oft nur als Prestige-Objekt gehalten – aber den natürlichen Bedürfnissen eines Hundes werden viele Besitzer nicht gerecht. Anderes Beispiel: Kaninchen. Auch heute noch werden sie oft in kleinsten Ställen gehalten und haben fast keinen Auslauf und keine Bewegungsfreiheit. Wenn ich das mit echten Kaninchen in der Natur vergleiche, wie sie rennen und hopsen können,

sich selber Bauten graben und darin verstecken können, frage ich mich schon, wieso die Tierschutzbestimmungen nicht erweitert respektive verschärft werden. Schon nur die Diskussion, dass ein Tier ein Lebewesen und keine Sache ist, ist doch einfach lächerlich. Wer schon selber mit Hunden, Katzen oder anderen Tieren zu tun hatte, muss sich wohl nicht erst überlegen, ob er es mit einem Lebewesen oder mit einer Sache zu tun hat. Sie stellen noch die Frage nach den Kosten. Leider müssen wir uns hier alle selber an der Nase nehmen! So lange jede und jeder nur nach dem Preis einkauft und nicht wirklich nach der Qualität der Haltung und anderen Merkmalen fragt, wird sich wohl nicht so bald etwas ändern.

Tom Schott, Rüscheegg Gambach

Im «Natürlich» haben Sie aufgezeigt, unter welchen Qualen gezüchtete Tiere leben müssen. Ich finde Rassezüchtungen, unter denen die Tiere danach leiden müssen, einen Horror. Ausserdem stelle ich vermehrt fest, dass auch die Nutztiere in der Schweiz zu wenig schonend gehalten werden. Wenn ich Fleisch kaufe, kaufe ich eigentlich immer Bio- oder Naturaplan-Fleisch in der Annahme, dass diese Tiere auch artgerecht gehalten wurden. Kürzlich habe ich jedoch auf einer Wanderung einen Schweinestall gesehen, bei dem die Tiere wohl Auslauf hatten – aber nur auf einem Betonboden. Ist dies artgerecht? Wohl kaum! Eine Sau möchte gerne im Dreck graben. Vorne am Stall war übrigens auch noch ein Naturaplan-Signet angebracht. Da kommen mir schon Zweifel, worauf man sich noch verlassen kann.

Andrea Bösch, Mosnang

Wenn schon fragwürdige Tierhaltungsformen (wie das Anbinden von Milchkühen an 270 Tagen im Jahr) nicht verboten werden, so frage ich mich, ob diese Praktiken auch noch mit Direktzahlungen unterstützt werden sollen.

Andreas Hauser, Mittelhäusern